



Hammonia 2008: Dr. Elisabeth von Dücker

Die Hamburger Kunst- und Kulturhistorikerin Dr. Elisabeth von Dücker wird auf dem Neujahrsempfang des Landesfrauenrates Hamburg für ihre Verdienste um die Gleichberechtigung von Frau und Mann in Hamburg mit der Hammonia 2008 ausgezeichnet werden.

Der Landesfrauenrat Hamburg verleiht erstmals die Auszeichnung mit dem Namen der Hamburger Stadtgöttin, um Frauen zu ehren, deren kompetentes und entschiedenes Engagement die Leistungen von Frauen und ihre Gleichstellung fördert. Der Landesfrauenrat Hamburg, ein Zusammenschluss von über 50 Frauenverbänden, vertritt die Interessen der Frauen in Hamburg. Die Gleichstellung von Frau und Mann in Gesellschaft, Politik und Arbeitswelt sind das Anliegen der Hamburger Frauenverbände. „Unsere Prioritäten 2008 sind: die Überwindung der skandalösen Lohnungleichheit zwischen Frauen- und Männerlöhnen (durchschnittlich 20%), die Integration der Migrantinnen, das Engagement gegen Gewalt gegen Frauen und mehr Frauen in Führungspositionen in Politik und Wirtschaft“, stellt die Vorsitzende des Landesfrauenrates Hamburg, Professor Dr. h.c. Christa Randzio-Plath anlässlich des Neujahrsempfangs des Landesfrauenrats am 14.1. 2008 fest.

Die Hammonia 2008, Dr. Elisabeth von Dücker, hat als Kustodin am Museum der Arbeit in Hamburg 1997 die Abteilung „Frauen und Männer - Arbeitswelten / Bilderwelten“ konzeptionell gestaltet und damit auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede aufmerksam gemacht ein Schritt auf Neuland in der deutschen Museumslandschaft. Auch das von ihr initiierte, von der Frauenhafengruppe mit 22 Frauen gestaltete Wandbild zu 100 Jahren Frauenarbeit im Hamburger Hafen erregte bundesweite Aufmerksamkeit: unbekannte Frauengeschichte war im öffentlichen Raum sichtbar gemacht worden. Aktualisierte Gemälde sind an der Hafenkante zu besichtigen.

Mit der europaweit ersten, großen kulturgeschichtlichen Ausstellung „SEXARBEIT“ zur Lebens- und Arbeitswelt von Prostituierten gelang der Museumswissenschaftlerin ein Beitrag zur Aufklärung und Enttabuisierung des gesellschaftlich stigmatisierten Themas Prostitution. Gleichzeitig entwickelte die Kustodin Diskussionen über den Wandel von Arbeit und Geschlechterrollen in der globalisierten Welt.